

EINST WAREN SIE DIE «TSCHINGGEN». HEUTE SIND SIE BASLER- INNEN UND BASELBIETER

In den Fünfziger und Sechziger Jahren kamen viele Arbeitskräfte aus Italien in die Schweiz. Wir nannten sie damals «Fremdarbeiter».

Sie waren Immigrantinnen und Immigranten, aber keine Flüchtlinge – wir haben sie für wenig Lohn ins Land geholt. Die Rechnung ging für beide Seiten auf: Ohne sie (und später auch Arbeitskräfte anderer Nationalitäten) hätte es den damaligen Wirtschaftsboom nicht gegeben.

Sie bauten unsere Häuser, unsere Fabriken, unsere Schulen und Spitäler und waren als unentbehrliche, fleissige Arbeitskräfte sehr geschätzt. Als Mitmenschen leider weniger – zumindest in den ersten Jahren. Mit der Zeit gelang die Integration dennoch und dabei kamen ihnen zwei Umstände zugute: Zum einen gab es kein Arbeitsplatzproblem. Zum anderen haben zahlreiche Organisationen viel zu ihrer Ausbildung und Integration beigetragen. Heute sind die Kinder und Enkel der ersten Immigrantengeneration zum guten Teil voll integrierte Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Nun aber kommen Menschen aus anderen, verschiedensten Gründen, in unserer Land, darunter auch Flüchtlinge aus Gegenden, in denen Krieg, Hunger und Not herrscht. Sie haben sprachliche, ethnische und religiöse Barrieren zu überwinden und treffen auf eine völlig veränderte Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Es wird nicht immer einfach sein, sie zu integrieren, aber es ist unsere menschliche Pflicht und es wird gelingen – mit viel gutem Willen von beiden Seiten. Benvenuti. Capito?

Tatsachen gegen Vorurteile. 

Ein Beitrag der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zur sachlichen Diskussion im Umgang mit Menschen.
Weitere Informationen unter: www.welcome-to-basel.bs.ch, www.migration.bl.bs.ch